

# Laibacher Zeitung.



Nr. 87.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 19. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1869.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Taaffe! Ich ernenne Sie unter Belassung in Ihrem Amte als Minister für Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit zum Präsidenten Meines Ministerrathes für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Meinen Reichsfinanzler, den ungarischen Ministerpräsidenten und Meinen Obersthofmeister setze Ich von Ihrer Ernennung unmittelbar in Kenntniß.

Wien, 17. April 1869.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. April d. J. die Wahl des Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Josef Suppan zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister a. D. Olivier Baron Beaulieu-Marcou nah die k. k. Kammererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Einverständnis zwischen Oesterreich und Italien.

Triest, 10. April. Die austro-italienische entente cordiale ist natürlich das Ereigniß, welches den lebhaftesten Erörterungen unterzogen wird. Für Oesterreich hat sie jedenfalls auch einen großen Werth, der mit der Abtretung des Venetianischen nicht zu theuer bezahlt war. Der Züricher Friede und die Abtretung der Lombardie waren im Angesicht des italienischen Programms „frei bis an die Adria“ keineswegs eine entsprechende Grundlage für eine aufrichtige und dauerhafte Ausöhnung. Der stumme Krieg zwischen beiden Theilen währte fort. Piemont hörte nicht auf, sich für die Eroberung des Venetianischen zu rüsten, und wurde hierin von der ganzen Nation eifrigst unterstützt. Wie ernstlich

die sardinische Regierung sich mit diesem Plan befaßte, geht z. B. schon aus dem Umstande hervor, daß die beiden gepanzerten schwimmenden Batterien „Voragine“ und „Guerriera“, deren Bau noch im Jahre 1863 in Angriff genommen wurde, wie heute offen eingestanden wird, den Zweck hatten, zur Eroberung von Venedig verwendet zu werden, und daher eine ganz eigenthümliche, für die Lagunen bestimmte Construction erhielten. Von der preussischen Allianz ließ sich damals wahrscheinlich noch Niemand etwas in Italien träumen, aber man bereitete sich vor, jede Oesterreich ungünstige Verwicklung zu benutzen, um ihm auch die zweite Hälfte des Lombardisch-Venetianischen zu entreißen.

Für Oesterreich waren Italien gegenüber im Jahre 1859 die Umstände für eine Ausöhnung viel ungünstiger, als nach dem Jahre 1866. Es war auf italienischem Boden dreimal geschlagen worden, und seine schwache Flotte hatte das Meer räumen und in Venedig eine Zuflucht suchen müssen. Das ganze Ansehen Oesterreichs in Italien und im Süden Europa's überhaupt war tief gesunken. Im Jahre 1866 herrschte ein ganz anderes Verhältniß: Oesterreich hatte zu Land und zu Wasser über Italien gesiegt, es konnte mit Ehren den italienischen Boden verlassen und seinem Gegner die Hand zur Versöhnung reichen.

Daß diese Ausöhnung auch wirklich schon kurz nach dem Abschluß des Waffenstillstands von Cormons angebahnt wurde, ward damals von einem — offenbar inspirirten — Aussatze in der „Revue des deux Mondes“ angedeutet, welcher unter anderm folgende bemerkenswerthe Stelle enthielt: „Oft mußte das Haus Savoyen, gezwungen einer zu starken Pression von Seite Frankreichs zu weichen, in Deutschland seinen Schutz suchen — und fand beim Hause Habsburg eine Zuflucht. Mit Hilfe des Kaisers haben Emanuel Philibert und Prinz Eugen zweimal das Erbe ihrer Ahnen wieder erobert. Solange das dynastische Interesse einiges Gewicht in der Politik haben wird, wird man die feinen historischen Verbindungen Rechnung tragen müssen. Wer weiß ob diese zwei alten Familien, wenn die unterdrückte Nation, die sie trennte und gegeneinander erbitterte, nicht mehr zwischen ihnen stehen wird, nicht zu ihrer alten Intimität, zu politischen Allianzen und Familienverbindungen zurückkehren werden? Ihre Annäherung ist heute (dies war alles noch im Winter 1866 geschrieben) durch die Bemühung eines geschickten Unterhändlers herbeigeführt worden, der zweifelsohne nicht unterlassen haben wird, neben den diplomatischen Nothwendigkeiten auch die Lehren der Geschichte zur Geltung zu bringen.“

Gener Aussatz gibt uns wohl den Schlüssel zur heutigen Lage. Er erklärt uns, wie es kam, daß Oesterreich nach dem Verluste des Festungsvierecks auch nicht die geringste Maßregel traf, nicht einen Stein in Bewegung setzte, um seine neue Grenze gegen Italien strategisch sicher zu stellen. Er erklärt uns, wie es kam, daß der früher gegen Oesterreich so ergrimimte General Bixio schon vor Jahr und Tag die Bewilligung erhielt, Pola zu besuchen und die Einrichtungen dieses österreichischen Kriegshafens zu studieren — und andere ähnliche Thatsachen, welche bei Ueingekehrten nicht wenig Erstaunen erregten. Die entente cordiale zwischen beiden Mächten ist eine ernst gemeinte, auf eine richtige Erwägung des gemeinsamen politischen Interesses gegründete, und zwischen der Abberufung des Herrn v. Ufedom aus Florenz und der Mission des FML. Möring besteht ein nexus causarum, der kaum einer Aufklärung bedarf.

Das ganze monarchische Italien, welches dem Banner seines Königs folgt, ist mit der Politik desselben einverstanden; die italienische Umsturzpartei ist ein gemeinschaftlicher Feind, der mit vereinten Kräften zurückgewiesen werden muß. (A. A. Ita.)

### 183. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 15. April.

Die Sitzung wird um halb 1 Uhr eröffnet.

Zunächst richtete der Abg. Van der Straß eine Interpellation an den Obmann des Ausschusses, der den Civilproceß-Entwurf zu berathen hat, über das Resultat der Ausschusthätigkeit.

Abg. Capenna beantwortete die Interpellation dahin, daß von den 924 Paragraphen bereits 772 erledigt sind, und daß es dem Ausschusse gelingen werde, noch in dieser Session das vollständige Operat vorzulegen.

Es wird zur Wahl des Ausschusses für die Berathung der Regierungsvorlage, betreffend den Wirkungskreis der Militärgerichte, geschritten, und die Sitzung zum Behufe des Scrutiniums unterbrochen.

Abgegeben wurden 122 Stimmzettel. Die absolute Majorität erhielten: Dr. Franz Groß (120), Ritter v. Limbeck und Kardasch (79), Dr. Van der Straß (78), Baron Prato (77), Graf Kuenburg (72), Dr. Pfeiffer (67), Dr. Rechbauer und Dr. Wyrobek (65).

Dr. Rechbauer erklärt, daß er, nachdem er bereits Mitglied von fünf Ausschüssen sei, vom geschäftsordnungsmäßigen Rechte Gebrauch mache und diese

## Feuilleton.

### Keine Ausichten.

(Aus dem Englischen.)

#### 2. Meine Heiratspläne und was daraus wurde.

(Fortsetzung.)

Ich schäme mich es zu sagen, die Geographie Irlands war mir fast eben so unbekannt, als jene Centralafrikas, und ich hatte nur eine sehr unbestimmte Idee von dem Lande, in welches ich mich begab.

Kennen Sie Donegal? fragte ich den Gargon des Hotels, das Wort mit englischer Betonung aussprechend.

Nein, Euer Ehren, ich habe niemals davon sprechen gehört.

Aber es ist der Name eines Ortes einer Grafschaft, sagte ich mit Ungebuld.

Meiner Treu, wohl möglich, er ist deshalb aber nicht weniger neu für mich.

Er will sagen Donegal, sagte ein Mann mit rothen Favoris, dessen von der Luft und Sonne gebräunte Züge einen Ausdruck von Härte und Arroganz hatten, und den Wunsch nach Familiarität nicht aufkommen ließen.

O! Donegal! wiederholte der Gargon mit der nämlichen Intonation, es war allerdings schwer, den Namen, wie Euer Ehren ihn aussprachen zu erkennen.

Suchen Sie einen besonderen Ort in dieser Grafschaft? sagte der Fremde in rauhem und hochfahrendem Tone.

Ja, sagte ich mit außerordentlicher Höflichkeit, die den Contrast seiner brüskten Manieren noch mehr hervorheben sollte; aber ich wage es nicht, noch einmal

einen Ihrer irländischen Namen auszusprechen. Das ist das Dorf, welches ich suche. Und ich zeigte ihm die, auf den Brief meines Onkels geschriebene Adresse.

Ah! der ist es! rief er aus und las mit lauter Stimme. „Seiner Ehren Daniel Dudgeon, Killytherum, Donegal.“ Und Ihr Name ist Paul Goslet? sagte er auf der Rückseite des Briefes lesend: „Abzugeben durch Paul Goslet.“

Ja, mein Herr, mit Ihrer Erlaubniß, ich heiße Paul Goslet, sagte ich mit kalter Würde, um ihm zu imponiren.

Wenn Sie dazu nur meiner Erlaubniß bedürfen, so können Sie alles sein was Ihnen beliebt, erwiderte er, einen beleidigenden Blick auf mich richtend.

Ich bemühte mich, dieser Impertinenz Gleichgiltigkeit entgegenzusetzen und fuhr ruhig fort, mein Mittagbrot zu verzehren, obschon mein Tisch neben dem seinen stand.

Ich vermute, daß Sie zum ersten mal in Irland sind? sagte er, mich in's Auge fassend, während er nachlässig mit gekreuzten Beinen auf seinen Stuhl hingestreckt saß und sich die Zähne reinigte.

Ich verbeugte mich schweigend.

Ich glaube wirklich, daß ein Londoner Maulaffe, der kein Wort Französisch versteht, auf dem Continent weniger fremd ist, als er in Irland.

Er hielt inne, wie um eine Antwort abzuwarten; ich gab keine. Ich füllte mein Glas mit Wein und hielt es vor die Augen, als ob ich die Farbe bewunderte, und für nichts außerdem Auge und Ohr hätte.

Sind Sie nicht meiner Ansicht? fragte er mit einer Donnerstimme.

Mein Herr, sagte ich kalt, ich habe Ihren Worten zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, um Ihnen meine Meinung darüber sagen zu können.

Es ist nicht das, sagte er mit einem beleidigenden Lachen, aber Sie wollen nicht zugeben, daß Sie ein Londoner Maulaffe sind.

Wahrlich, mein Herr, sagte ich streng, bis zu diesem Tage wußte ich nicht, daß ich gehalten werden könnte, dem nächsten besten Fremden, dem ich in einem Hotel begegne, eine Erklärung über meine Geburt, meine Familie und meine Erziehung zu geben.

Nein, Sie sind nicht genöthigt es zu thun, das wäre überflüssig, denn diese Erklärung geben Sie ja unwillkürlich, sobald Sie nur den Mund öffnen. Haben Sie nicht gesehen, wie der Gargon eiligt, die Serviette vor dem Munde, den Saal verließ, als Sie den Namen Donegal aussprachen? Sehen Sie Paul, fuhr er fort, seinen Stuhl mit vertraulicher Miene näherrückend, wir kümmern uns in keiner Weise über die Art, wie Sie die h oder die w aussprechen, aber wenn wir es vermeiden können, so wollen wir nicht, daß man unsere Nationalnamen entstellt; wir sind stolz darauf und werden nicht dulden, daß man dieselben verstümmelt. Verstehen Sie mich jetzt?

Hinreichend, mein Herr, um Ihnen eine recht gute Nacht zu wünschen, sagte ich, und stand auf, ohne nur meine Flasche geleert zu haben.

Als ich die Thür des Saales schloß, glaubte ich . . . ja, ich bin dessen gewiß, ich hörte ein geräuschvolles Concert lachender Stimmen.

Wer ist dieser wohlgezogene Gentleman? fragte ich den Gargon.

Es ist der Rath Mac-Namara, mein Herr. Nicht wahr, er ist lebenswürdig?

Er ist ein charmanter Mann.

Ich wollte, daß Sie ihn vor dem Gerichtshof hören könnten. Die Zeugen haben einen schweren Stand

Wahl nicht annehme. Es erscheint sonach Dr. Czajkowski mit den nächstmeisten Stimmen (63) gewählt.

Es wird zur Tagesordnung: Fortsetzung der Verhandlung über die Grundsteuer, übergegangen.

Bei § 7 begründet der Berichterstatter Baron Tinti die Zusammensetzung der Central-Commission nach dem Antrage des Ausschusses.

Abg. Ritter v. Weizil beantragt statt des Satzes: „die Wahl der durch das Abgeordnetenhaus zu wählenden Mitglieder erfolgt in der Weise, daß für jedes Land ein Mitglied von den Abgeordneten eben dieses Landes gewählt werde, wobei die Abgeordneten für Görz, Gradiska, Triest und Istrien eine Wahlgruppe bilden“ — gesetzt werde: „Die Wahl der durch das Abgeordnetenhaus zu wählenden Mitglieder erfolgt in der Weise, daß für jedes Land ein Mitglied von den Abgeordneten eben dieses Landes gewählt werde, wobei die Abgeordneten für Böhmen und Galizien je zwei Mitglieder wählen, und die Abgeordneten für Oesterreich ob der Enns und Salzburg eine Wahlgruppe, die Abgeordneten für Kärnten und Krain die zweite, und die Abgeordneten für Görz, Gradiska, Triest und Istrien die dritte Wahlgruppe bilden.“

Je größer das Land sei — sagt Redner — desto größer seien auch die Verschiedenheiten der einzelnen Theile desselben. In Anerkennung dieser Wahrheit werde auch bei allen Commissionen und Vertretungen die Zahl der Vertreter entsprechend der Größe oder der Bevölkerung des Landes bestimmt.

Abg. Baron Koz dagegen stellt, damit kein Land der besonderen Vertretung entbehre, folgenden Antrag: „Die Centralcommission besteht außer dem Vorsitzenden noch aus 33 Mitgliedern, wovon 10 Mitglieder, einschließlich der Centralinspectoren, der Finanzminister beruft, 5 Mitglieder das Herrenhaus und 18 Mitglieder das Abgeordnetenhaus auf die Dauer des Abschätzungsgeschäftes wählt. Die Wahl der durch das Abgeordnetenhaus zu wählenden Mitglieder erfolgt in der Weise, daß für Böhmen und Galizien je 2 Mitglieder in diese Commission gewählt werden, für Görz, Gradiska, Triest und Istrien ebenfalls 2 Mitglieder; für die übrigen Königreiche und Länder werden von den Abgeordneten eben dieser Länder je Ein Mitglied gewählt.“

Finanzminister Dr. Prestel: Die Regierung hat bei der Zusammensetzung der Centralcommission an dem Grundsatz festgehalten, daß die Hälfte der Mitglieder der Centralcommission durch die Regierung zu berufen sei. Bei der Ausschlußberathung habe ich allerdings eine Abweichung dahin zugegeben, daß bei der Centralcommission die Anzahl der von der Regierung ernannten Mitglieder auf ein Drittel festgesetzt wurde, weil es sich dabei wesentlich um die Ausgleichung der einzelnen Länder unter einander handelt und die Regierung das Interesse der Finanzen für genügend gewahrt erachtet hat, wenn auch auf ein Drittel herabgegangen wurde; allein weiter herab zu gehen, hält die Regierung im Interesse der Sache nicht für gerathen, da es Aufgabe der von der Regierung ernannten Mitglieder sein wird, vermittelnd zwischen den Ansprüchen der einzelnen Länder unter einander einzutreten.

Ich möchte daher das hohe Haus ersuchen, in dem Verhältnisse der von der Regierung ernannten Mitglieder zu den gewählten nicht weiter zu gehen, als es ohne-

hin schon im Entwurfe des Ausschusses geschehen ist, also an dem Drittel festzuhalten.

Wenn jedoch eine Vermehrung irgend gewünscht wird — und ich anerkenne, daß das Begehren, das von dem Herrn Abgeordneten aus Galizien gestellt wurde, ein gerechtes ist — so würde wohl nichts anderes übrig bleiben (was ich wohl für bedenklich halte, weil durch die allzugroße Vermehrung der Commission die Arbeiten derselben zu schwerfällig werden), als eine Vermehrung auf 36 Mitglieder eintreten zu lassen und die Ernennung von 12 Mitgliedern der Regierung, 6 dem Herrenhause und 18 dem Abgeordnetenhause zu überlassen.

Diese letzten könnten dann nach dem vom Abg. Baron Koz beantragten Modus gewählt werden, obwohl ich glaube, daß es sich dann empfehlen würde, statt Görz und Gradiska zusammen zwei Mitglieder, jedes von diesen Ländern eines wählen zu lassen, denn Triest ist bei dieser Steuergattung nicht oder nur sehr wenig interessiert.

Abg. Skene nahm den Regierungsantrag auf. Nach längerer Debatte, an der sich Berger, Kaiser, Freiherr v. Koz, Lohninger und Wolsumm theilnahmen, stellt der Abg. Mertlich folgenden Antrag.

„Der Central-Commission besteht aus dem Vorsitzenden und 36 Mitgliedern, wovon 12 Mitglieder einschließlich der Central-Inspectoren der Finanzminister, 6 Mitglieder das Herrenhaus, 18 Mitglieder das Abgeordnetenhaus auf die Dauer des Abschätzungsgeschäftes wählt. Die Wahl der durch das Abgeordnetenhaus zu wählenden Mitglieder erfolgt in der Weise, daß Böhmen und Galizien je zwei Mitglieder und von den übrigen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern jedes Land Ein Mitglied durch die Abgeordneten dieser Länder wählt, wobei Triest und Istrien zusammenwählen.“

Es wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag Skenes wird abgelehnt, und § 7 mit dem Amendement Mertlich mit großer Majorität angenommen.

## 184. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 16. April.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Taaffe, Graf Potocki, Ritter von Hasner, Dr. Prestel.

Präsident Dr. v. Kaiserfeld eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 50 Minuten.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Dem Abg. Grafen Coronini wird ein vierwöchentlicher Urlaub ertheilt.

Der Ausschuß für die Berathung des Wirkungsbereiches der Militärgerichte hat sich constituirt. Obmann ist Graf Kuenburg, Schriftführer Dr. Wyrobek.

Die eingelaufenen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Der Abg. Dr. Roser interpellirt den Obmann des Verfassungsausschusses wegen Einführung directer Wahlen zum Reichsrath und benützt diesen Anlaß, um gegen die Bemerkungen des Abg. Baron Tinti, die derselbe beim Schlusse der Generaldebatte über die Grundsteuer gegen den Redner richtete, zu repliciren.

Wenn Abg. v. Tinti, meint Dr. Roser, auf Zei-

tungsnachrichten hin Veranlassung nehme, die Berechtigung und den verfassungsmäßigen Beruf des Hauses gegen angebliche Angriffe in Schutz zu nehmen, so mag es dem Hause anheimgestellt bleiben, sich eine Ansicht hierüber zu bilden; er aber möchte sich diesfalls in ähnlicher Weise auf geachtete Journale berufen, welche die Ausdrucksweise des Baron Tinti gebührend verurtheilten.

Präsident: Das ist nicht mehr Gegenstand der Interpellation an den Obmann des Verfassungsausschusses; es wird damit eine persönliche Bemerkung verknüpft, deren Veranlassung sich bereits vor zwei Tagen ergeben hat. Ich darf ohne Präjudiz für die Zukunft solch eine verspätete Bemerkung nicht zugeben, weil sie nach der Geschäftsordnung sofort gemacht werden und im anderen Falle selbst nach Wochen und Monaten zulässig sein müßte.

Der Obmann des Verfassungsausschusses Freiherr v. Pratobera erklärt, daß der Ausschuß der Frage wegen Einführung directer Wahlen keineswegs aus dem Wege gehen, sondern sich eifrig bestreben werde, dieselbe so bald als möglich vor das Haus zu bringen. (Bravo!)

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

In der Specialdebatte über das Grundsteuergesetz (Bildung der Landescommissionen) werden Alinea 1 bis 5 des § 8 unverändert angenommen. Zu letzterem Alinea beantragt Abg. Weizil den Zusatz: „Die Landescommission hat das Recht, im vorkommenden Falle Experten mit beratender Stimme beizuziehen.“ Abg. Grocholski beantragt zu Alinea 6 einzuschalten: „Der Landescommission kommt es überdies noch zu, sich von dem Fortgange der Arbeiten der Landessubcommissionen jederzeit zu überzeugen.“

Der Berichterstatter erklärt sich hiemit einverstanden.

Ferner beantragt Abg. Grocholski nach Alinea 3 einzuschalten:

„Die Landescommission hat neben den ihr in diesem Gesetze besonders beigelegten Befugnissen und Obliegenheiten die gleichmäßige Ausführung des Ein- und Abschätzungswerkes in dem jeweiligen Kronlande zu überwachen und zu diesem Behufe durch Entsendung ihrer Mitglieder von den Vorgängen und der Methode der Einschätzung in den benachbarten Kronländern sich genau zu unterrichten und für die Abstellung hervortretender Mängel zu sorgen.“

Der Berichterstatter hat dagegen keine Einwendung.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister glaubt dem Zusatzantrage Grocholski's zu Alinea 5 gegenüber bemerken zu müssen, daß die ursprüngliche Fassung des Antrages, in welcher von einem Ueberwachungsrecht der Landescommissionen die Rede sei, leicht zu einer Ingerenz der Landescommissionen auf die Thätigkeit der Bezirkscommissionen führen könnte, worauf das Amendement Grocholski's mit Zustimmung desselben vom Berichterstatter stilistisch modificirt und in der modificirten Form vom Hause angenommen wurde.

Bei § 9 (Bezirkscommissionen) beantragt Dr. Klier, daß Absatz 4 zu lauten habe: „Wo keine Bezirksvertretungen bestehen, werden drei Mitglieder von den Gemeindevorstehern (statt Gemeindevorständen) des Schätzungsbezirktes gewählt.“

Wenn Abg. v. Tinti beantragt hier analog wie im § 8, daß die Bezirkscommissionen ermächtigt werden, Experten mit beratender Stimme beizuziehen.

mit ihm; und wenn Sie ein Erzbischof wären, er würde doch Mittel finden, Ihnen das Oberste zu unterst zu lehren.

Rufen Sie mich morgen um fünf Uhr, sagte ich, schnell die Treppe hinaufgehend, da ich voll Ungebuld war, mit meiner Entrüstung allein zu sein.

Ich hatte eine fieberhafte und aufgeregte Nacht, und ich fragte mich, ob es nicht besser wäre, umzu-  
lehren und das Land, in welchem ich in so wenig er-  
muthigender Weise aufgenommen worden war, auf immer  
zu verlassen. Wie oft hatte ich die Höflichkeit und den  
Geist der Irländer rühmend gehört! War dieses grobe,  
halbbarbarische Individuum ein Probestück der gewin-  
nenden Manieren eines Volkes, das man gewohnt ist,  
die Franzosen Großbritanniens zu nennen?

Ich reiste am folgenden Morgen früh ab, mit dem  
festen Vorsatz den ganzen Tag kein Wort zu sprechen;  
ich benützte den Zug nach Derry, entschlossen, eher Taub-  
heit zu heucheln, als einen einzigen Irländer mehr an-  
zureden. In der That, die Worte: „ein Glas Bier!“  
war alles, was ich bis zum Abende sprach. Am fol-  
genden Tag fuhr ich mit dem Dampfschiff nach Cutha-  
nagora, einem kleinen, zehn Meilen von der Bai von  
Killybrotherum entfernten Dorfe. Hier mietete ich einen  
Wagen, der mich auf einen guten Gebirgswege an den  
Ort meiner Bestimmung bringen sollte, und ich konnte  
wieder mit einem menschlichen Wesen sprechen, ohne die  
Impertinenz eines schlechterzogenen Advocaten, und die  
Spötereien eines Wirthshausaales fürchten zu müssen.

Da ich wünschte, einige Details über die Familie  
zu erhalten die ich besuchen wollte, so fragte ich meinen  
Kutscher, ob er Herr Dudgeon kenne.

Ha, wahrhaftig ich kenne ihn gut, antwortete er.  
Man hat mich versichert, daß er ein ausgezeich-  
neter Mann sei?

Ausgezeichnet, mein Herr; es gibt keinen bessern.  
Gut für die Armen, voll christlicher Liebe für Alle?  
Ganz so, mein Herr, man könnte nichts anderes  
sagen.

Und seine Familie ist in der Gegend sehr beliebt?  
Ich glaube wohl, daß sie beliebt ist! Es gibt  
nicht Viele die ihr gleichen.

Gelangweilt von dieser beharrlichen Zustimmung  
und einsehend, daß ich keine Aussicht habe, von meinem  
zu höflichen Gefährten etwas zu erlangen das einer un-  
abhängigen Meinung gleiche, wollte ich versuchen, ihm  
von einer anderen Seite beizukommen.

Ich zündete mir eine Zigarre an und gab auch  
Pat eine; als ich sah mit welcher Wonne er sie genoß,  
sagte ich plötzlich:

Die Zigarre, welche Ihr raucht Paddy kömmt aus  
einem Lande wo die Leute glücklicher sind als hier.

Wo ist dieses Land, Herr?

In Amerika, es ist Virginia.

Das ist so wahr wie die Bibel. Sie müssen dort  
ein herrliches Leben haben.

Und wißt Ihr warum? Weil dort jeder Herr  
seines Eigenthums ist. Wenn Ihr, in Irland auf  
Eurem Boden Tabak pflanzen wölltet, würdet Ihr es  
nicht können; Ihr säet Hafer oder Gerste und habt  
nicht das Recht sie zu mahlen. Ihr werdet dies thun,  
Ihr werdet jenes nicht thun: so spricht das Gesetz. Ist  
das, ja oder nein, Sklaverei oder Freiheit?

Sklaverei, nichts geringeres, zum Teufel! sagte er,  
mit seiner Peitsche knallend, daß das Pferd einen Satz  
machte.

Und wißt Ihr den Grund davon? Kennt Ihr  
das Geheimniß dieses Gesetzes?

Ach nein! ich weiß nichts davon.  
Um die Kirche ansrecht zu erhalten und die Priester

zu ernähren, die nicht zum Volke gehören, aus diesem  
Grunde mußten sie eine Taxe auf Tabak und Brannt-  
wein setzen. Wozu brauchen wir, ich bitte Euch, dieses  
von einem Thurm überragte Gebäude da unten? Welche  
Wohlthaten erweist uns der ehrwürdige Daniel Dudgeon?  
Er unterdrückt und beutet uns aus. . . . Wenn wir  
mit vieler Mühe einige Schillings erspart haben, kömmt  
er vielleicht, sie als Zehent zu nehmen!

Sicherlich, mein Herr, denn er ist ein sehr harter  
Mann. Er hat dieses Jahr die Häringe aus den Netzen  
genommen; er muß von zehn Stücken eines haben.

Und sie ertragen das?

Ja, sagte er traurig, die Leute hier haben keinen  
Muth. Aber da oben in Muggle-na-garry haben sie  
einen in den Noth geworfen.

Was einen?

Einen Prediger, Euer Ehren, und es hat ihm sehr  
gut gethan. Er ist jetzt so sanft wie ein Lamm und  
quält sie nicht mehr um den Zehent.

Und Ihr werdet es vielleicht mit dem ehrwürdigen  
Dudgeon eben so machen?

Mit der Gnade des Herrn, gewiß, Euer Ehren,  
sagte er fromm.

Ueberzeugt, daß es nutzlos wäre, aus einer solchen  
Quelle genaue Informationen zu erwarten, drückte ich  
den Hut in die Augen und stellte mich den Rest des  
Weges schlafend.

Endlich erreichten wir einen engen, für ein Fuhr-  
werk nicht practicablen Weg; der Kutscher blieb stehen  
und ließ mich aussteigen, da man den nach übrigen  
Theil des Weges zu Fuß zurücklegen mußte.

Das Haus ist nicht mehr weit, sagte er, ungefähr  
eine halbe Viertelmeile auf der Rückseite des Hügels, den  
Sie da vor sich sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag Kiers und das Amendement Benzys abgelehnt und der § 9 nach dem Ausschufsantrage angenommen.

Bei § 11 beantragt Abg. Ritter v. Torosiewicz, daß das Vermessungspersonale der Landessprache genau kundig sein müsse.

Abg. Skene bemerkt, daß es ihm sonderbar vorkomme, die Reform der Grundsteuer dazu zu benützen, um Propaganda für diverse Grammatiken zu machen. (Stürmische Chorufe rechts.)

Nach längerer Debatte und nachdem Finanzminister Dr. Prestl erklärt hatte, die Regierung selbst lege auf die Kenntniß der Landessprache bei dem Vermessungspersonale großes Gewicht und werde hierauf immer Rücksicht nehmen, wird der Antrag des Abg. Torosiewicz abgelehnt.

Die §§ 12 — 21 werden unverändert genehmigt. Bei § 22 beantragt Abg. v. Grocholski mehr Beihilfe für die Abschätzung des Reinertrages von Grund und Boden aufzustellen.

Ueberdies beantragt die Minorität des Ausschusses, als Beihilfe für die Abschätzung den Durchschnittsbetrag der letzten 15 Jahre anzunehmen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Grocholski's abgelehnt und der Ausschufsantrag mit einem unwesentlichen Amendement das Abg. Bohninger angenommen.

Die Abstimmung über die Anzahl der in die Schätzung einzubeziehenden Jahre wurde offen gelassen und kommt dieselbe im § 24 (Prüfung der Beihilfe) zur Entscheidung.

Während der Berathung über § 23 wird Schluss der Sitzung beantragt und angenommen.

Nächste Sitzung den 17. d. M.

## Parlamentarisches.

Wien, 17. April.

Der Verfassungs-Ausschuß schloß gestern Abends seine Berathungen über die in der galizischen Landtagsresolution aufgestellten Forderungen. Bis auf eine, betreffs der Handelskammer, verwarf die Commission alle Punkte der Resolution. Der Minister des Innern erklärte wiederholt, daß an der Verfassung nicht gerüttelt werden dürfe.

Die Bemerkung des Abg. Zyblikiewicz, daß die ungarischen Minister, welche sich doch auch auf Staatskunst verstanden, beim Faktiren mit den Croaten weniger difficult gewesen wären, blieb von ministerieller Seite unerwidert.

Die Forderung eines eigenen obersten Gerichtshofes für Galizien wurde von Dr. Rechner dahin amendirt, für Galizien einen eigenen Senat mit dem Sitz in Krakau zu errichten. Auch für dies Amendement erhoben sich, dem Vernehmen nach, nur vier Abgeordnete.

Der Berathung, welche erst nach 9 Uhr schloß, wohnten die Minister Dr. Giskra, Herbst, Prestel, Plener und Graf Taaffe bei.

Das Subcomité des Verfassungsausschusses ist mit der Abfassung einer Resolution beauftragt worden.

Diese Resolution soll bis übermorgen dem Plenum zur Berathung vorgelegt und in derselben Sitzung auch der Bericht jenes Subcomité's einer Discussion unterzogen werden, das über die Einführung directer Reichsrathswahlen zu referiren hat.

In der Sitzung des Ausschusses für Regelung der Arbeitszeit in den Fabriken wurde von dem Berichterstatter Dr. Klun der Antrag gestellt, es möge über die bisherige Thätigkeit des Ausschusses bei dem bevorstehenden Schluß der Session ein Bericht an das Haus erstattet werden, in welchem die Principien enthalten sind, über die der Ausschuß sich geeinigt hat. Diese Principien sind: die Coalitionsfreiheit, in welcher Beziehung die sofortige Aufhebung des § 481 des Strafgesetzes anzupfehlen wäre; ferner die Aufhebung der Zwangsengenossenschaften, dann mit Beziehung auf die Regelung der Arbeitszeit selbst die Feststellung der Pünktlichkeiten, welche sich auf die erwachsenen Arbeiter, so wie ganz besonders auf die Frauen, dann auf die Kinder und jungen Personen beziehen, endlich die Ob- sorge für einen entsprechenden Schulunterricht der Kinder. Es wurde nach längerer Debatte beschlossen, den Antragsteller zu ersuchen, in diesem Sinne den Bericht mit möglichster Beschleunigung zu verfassen.

## Ein Brief Napoleons III.

Der telegraphisch bekannt gewordene Brief, welchen Kaiser Napoleon III. bezüglich des hundertsten Jahrestages der Geburt Napoleons I. an Rouher gerichtet hat, lautet:

„Herr Minister! Am nächsten 15. August sind es hundert Jahre, seit der Kaiser Napoleon geboren wurde. Diese Periode hat viele Ruinen aufgehäuft, aber die große Gestalt Napoleons ist aufrecht geblieben, und sie ist es noch, die uns leitet und beschützt und die mich aus nichts zu dem gemacht hat, was ich bin. Den hundertjährigen Geburtstag des Mannes zu feiern, welcher Frankreich die große Nation nannte, weil er darin jene männlichen Tugenden entwickelt hatte, welche Reiche gründen, ist für mich eine heilige Pflicht, an welcher das ganze Land

sich wird theilhaben wollen. Nach meiner Ansicht ist die beste Weise, dieses National-Jubiläum zu feiern, die, ein wenig Wohlsein zu verbreiten unter den alten Waffengefährten des Kaisers. Die 2,700,000 Fr., welche die Ehrenlegion jährlich unter sie vertheilt, sind ungenügend, ihre Existenz zu sichern. Man könnte die Casse der Depositionen und Consignationen damit belasten, den alten Soldaten eine höhere Pension auf Lebensdauer zu zahlen, indem man derselben einen von der Kammer bewilligten Credit zuwiesse für die Dauer der nöthigen Jahre, um ihre Vorlage zu decken.

Auf diese Weise wird man wirksam den ruhmvollen Mißgeschicken zu Hilfe kommen, ohne die Dispositionen des Budgets zu modificiren. Ich wünsche, daß vom nächsten 15. August ab jeder Soldat der Republik und des ersten Kaiserreichs eine jährliche Pension von 250 Fr. empfangt. Der gesetzgebende Körper wird, ich zweifle nicht, diesen Vorschlag mit dem Nationalgefühl aufnehmen, welches ihn in so hohem Grade befeht. Er wird, wie ich, denken, daß in einer Epoche, in der man über den Fortschritt des Scepticismus klagt, es gut ist, patriotische Aufopferung zu belohnen und die neuen Generationen daran zu erinnern. Die großen historischen Erinnerungen beleben, heißt das Vertrauen in die Zukunft beleben, und dem Andenken der großen Männer huldi- gen, heißt eine der glänzendsten Kundgebungen des göttlichen Willens anerkennen. Ich bitte Sie, sich mit dem Finanzminister und dem Minister meines Hauses zu verständigen, damit ein Gesetzentwurf vorbereitet und ohne Verzug dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werde, nach vorheriger Berathung mit dem Staatsrath. Und somit, Herr Minister, bitte ich Gott, Sie in seinem heiligen Schutze zu bewahren. Napoleon.“

## Oesterreich.

**Agram, 16. April.** (Landtagsitzung.) Das Syrmier Comitatus verlangt in einer Eingabe die Einhebung der landesfürstlichen Steuern durch die Municipalbehörden. Die Installation des Banus wird vorläufig verschoben und der Landesregierung die Initiative überlassen. Für den Bau einer Eisenbahn durch Slavonien, das Warasdiner Comitatus und an die See- küste plaidiren mehrere Redner. Minister Bedekovich und Suhaj legen ihre Mandate als Deputirte in der Fiumaner Frage nieder.

## Ausland.

**Florenz, 13. April.** (Marine. — Opposition. — Modus vivendi.) Die Dampscorvette „Trudery“ soll auf Befehl des Marineministeriums ausgerüstet werden, um an der Küste von Spanien zu kreuzen. — Die parlamentarische Opposition will dem Ministerium die entscheidende Schlacht auf dem Felde der Finanzen liefern. — Der römische Correspondent des „Corriere Italiano“ hält gegenüber den Dementis der „Patrie“ und der „France“ seine Behauptung aufrecht, wornach der französische Gesandte Banneville bei dem Papst Schritte gemacht hätte, damit dieser einer Versammlung von Bischöfen verschiedener Nationen die Frage des „modus vivendi“ vorlege. — Die Fregatte „Magenta“ soll die „Clotilda“ in den Gewässern von Japan ablösen, dort 8 Monate verbleiben und dann die Weltumsegelung fortsetzen. Die letztere Fregatte soll der Eröffnung des Canals von Suez beizubringen und das erste italienische Schiff sein, das denselben durchfährt.

— 15. April. (König Victor Emanuel) hat in einem eigenhändigen und directen Schreiben dem Papste zur Secundizfeier seine Glückwünsche dargebracht.

**Paris, 15. April.** (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Dupuy de Lôme widerlegt das Amendement Bethmont's und sagt, die Flotte und die Approvisionirungen der Arsenale repräsentiren einen Werth und eine Macht, die Frankreich niemals, zu keiner Epoche seiner Geschichte besaß. Hierauf wurde das Amendement verworfen.

**Marseille, 15. April.** (Der Graf und die Gräfin Sirenti) haben sich heute nach Rom eingeschifft, um daselbst mit der königlichen Familie von Neapel zusammenzutreffen.

**Madrid, 16. April.** (Die Cortes) nahmen die Einleitung des Verfassungsentwurfes an. Man versichert, die Majorität beschloß, die Candidaturfrage bis nach Botirung der Verfassung zu verschieben.

**Lissabon, 16. April.** (Die Lage.) Es geht das Gerücht, ein Militäraufstand werde vorbereitet; die Regierung ergreift strenge Maßregeln. Die Kammern sollen am 26. April einberufen werden.

**London, 16. April.** (Sitzung des Unterhauses.) Auf eine Interpellation Sheridan's erwidert Otway im Namen der Regierung, England müsse den Mexicanern die Wiederanknüpfung diplomatischer Beziehungen überlassen. Newdegate beantragt, die Verhandlung über die Kirchenbill auf 6 Monate zu vertagen. Dieser Antrag wurde nach langer Debatte mit 355 gegen 229 Stimmen verworfen.

— (Das englische Budget.) Die „Hamb. Börsen-Halle“ sagt: „Ein Gegenstand von europäischer Bedeutung ist in diesem Augenblicke das englische Budget. Daß England nach einer ohne jede Anleihe durchgeführten Kriegsexpedition, welche 9 Millionen Pfd. St.

gekostet hat, im Stande ist, die Steuerlast um mehrere Millionen Pfd. St. zu erleichtern, muß in der That die Bewunderung und den Neid aller Nationen erregen. Während der französische Finanzminister nicht 250,000 Francs für hungernde Schullehrer übrig hat, während der deutsche Finanzminister wie Moses an alle Felsen klopfte, um neue Steuerquellen zu entdecken, erzielt der englische durch eine geschickte Veränderung des Steuererhebungsmodus Ueberschüsse, die ihn in den Stand setzen, alle Classen der Bevölkerung, von den Capitalisten bis zu den Droschenkutschern, zu erleichtern.“

**Washington, 15. April.** (Der Senat) genehmigte den Naturalisations-Vertrag mit England und verwarf den Vertrag behufs Durchstechung des Isthmus von Panama.

**Levante-post. Triest, 15. April.** Der Lloyd-Dampfer „Juno“ brachte uns heute Mittags die Levante-post mit Nachrichten bis zum 10. d. M. Die Blätter von Constantinopel sind mit Beschreibungen der glänzenden Festlichkeiten angefüllt, welche zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales stattfanden und in der Culturgeschichte des türkischen Reiches schon deshalb eine hervorragende Stelle einnehmen, weil der Padischah bei diesem Anlasse zum ersten male in seinen eigenen Gemächern mit Damen an einem Tische saß. Dies geschah am 3. April bei dem Diner, welches der Sultan in seinem Palaste von Dolma-Baltsche dem künftigen Könige und der künftigen Königin von England gab und mit dem die Türkei nunmehr definitiv in das „europäische Concert“ eingetreten ist. Dem Koran zum Trost wurden bei diesem vom Beherrscher der Gläubigen gegebenen Festmahle die edelsten Weine servirt und überdies gedenkt letzterer dem Prinzen von Wales sein Miniaturportrait zum Geschenke zu machen, während die Prinzessin von Wales ein ungemein kostbares Juwelen-geschenk — man sagt im Werthe von 90,000 Pf. St. — erhalten soll. Der englische Botschafter in Petersburg, Sir A. Buchanan, ist mit seiner Gemalin in Constantinopel eingetroffen, um den Prinzen und die Prinzessin von Wales auf ihrer Reise in die Krim zu begleiten. Dort wollen dieselben ungefähr fünf Tage verweilen und dann nach Athen und Corfu gehen, um endlich über Marseille nach England zurückzukehren. — Wie man dem „Impartial de Smyrne“ aus Rhodus vom 8. April schreibt, haben die sporadischen Inseln sich gefügt und die Ruhe ist dort vollkommen hergestellt.

## Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem Freitischfonds der drei Gymnasien Prags 200 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben dem Marien-Bereine zur Heranbildung guter Hausmägde in Mariahilf 300 fl. gnädigst gespendet.

— (Von unserer Marine.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Entschliessung ddo Fiume, 14. März 1869, den Bau einer neuen, „Radecky“ zu benennenden, Schraubenfregatte von 3000 Tonnen Gehalt, 500 Pferdekraft und 12 Stück 7“ Armstrongkanonen genehmigt.

— (Eine Brunnenschlagung im Schönbrunner Garten.) Im Parke der kaiserlichen Sommerresidenz Schönbrunn wurden in neuester Zeit Schulhof's transportable Röhrenbrunnen in größerer Zahl für Horticulturnetze in Verwendung genommen. Am vorigen Montag wurde in Anwesenheit Sr. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolph, in höchstdeffener Begleitung sich Se. Durchlaucht der Herr Obersthofmeister Fürst Hohenlohe und der Herr Oberst Graf Latour besaßen, ein zweizölliger Röhrenbrunnen eingerammt, welcher, in 22 Minuten complet fertig, in einer Stunde 120 Eimer klares, vollkommen genießbares Wasser gab. Se. k. Hoheit der Herr Kronprinz, schon seit langer Zeit im Besitze eines Modelles der transportablen Brunnen und mit den Details des Systemes auf das überausbedeutend vertraut, bezeugten für die neue Art der raschen Wasserbeschaffung das lebhafteste Interesse und drückten bei diesem Anlasse dem Patentinhaber Herrn Schulhof den Dank für das seinerzeit erhaltene Modell aus.

— (Erweiterung der Universität Innsbruck.) Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der Kaiser die Errichtung einer vollständigen medicinischen Fakultät an der Universität zu Innsbruck und die Aufhebung der dort bestehenden chirurgischen Lehranstalt vom nächsten Studienjahre an genehmigt.

— (Reactionäre Umtriebe.) Aus dem Ober-Junthale berichtet der „T. B.“: In Junst wurde ein constitutioneller Verein gegründet, der natürlich Vielen ein Dorn im Auge war. Es galt nun Mittelchen zu finden, den Leuten die Mitgliedschaft des Vereines zu verkleiden. Sie waren auch bald gefunden. So wurden einem Geschäftsmanne bei 9000 fl. in einer Woche gekündet, die Kündigung aber wieder zurückgenommen, als er aus dem Vereine getreten war. Gegen zwei Bäckermeister wurde die Parole ausgegeben, kein Brot mehr bei ihnen zu kaufen, was auch geschah. Ein angesehenener Bauer in dem Junst benachbarten Arzl, der auch Mitglied des Vereines war, kam eines Abends im Heimgarte zu seinen Bekannten und wurde von ihnen zur Thüre hinausbefördert. Es muß, fügt das Innsbrucker Blatt hinzu, geistig um eine Partei nicht gut bestellt sein, wenn sie keine anderen Mittel findet, ihren Principien Geltung zu verschaffen, als auf diese Weise. — Von den Gemeindevorstehern des Thannheimer Thales, welche am Dien-

d. M. eine Schrift gegen die provisorische Verordnung über die Schulaufsicht vom 10. Februar d. J. an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Reutte übersendeten, hat, wie der „Tir. B.“ berichtet, der Vorsteher der Hauptgemeinde Thannheim sowohl protokollarisch als öffentlich seine Fertigung widerrufen und die genannte Erklärung vollen Umfangs und Inhaltes nach zurückgenommen. Die der erwähnten Erklärung beigefügte Unterschrift eines anderen Vorstehers wurde von demselben als gefälscht erklärt.

(Secundizfeier in Dresden.) Das 50-jährige Priesterjubiläum Sr. Heiligkeit des Papstes wurde in der katholischen Hofkirche zu Dresden durch eine zahlreich besuchte Communion so wie durch Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges gefeiert, woran sich ein bischöfliches Hochamt schloß. Dem Gottesdienste wohnten Ihre königlichen Majestäten mit den Gliedern der königlichen Familie bei.

### Locales.

(Gartenbauverein.) Gestern 10 Uhr Vormittags fand im hiesigen Magistratssaale die constituirende Versammlung der Mitglieder des neu gegründeten „Gartenbauvereins in Krain“ unter dem Vorsitze des Herrn Landeshauptmanns Dr. v. Wurzbach, und im Beisein des Herrn k. k. Landespräsidenten v. Conrad, des Herrn Bürgermeisters Dr. Suppan und mehrerer Landtagsabgeordneten, statt. Die vom provisorischen Comité ausgearbeiteten und vorgelegten Statuten wurden einer eingehenden Berathung, an welcher sich auch der Herr Landespräsident lebhaft betheiligte, unterzogen und mit geringen Modificationen angenommen. Zum Schlusse wurden als Funktionäre gewählt: Zum Obmann Herr Malitsch, zum Sekretär Herr Deschmann; zum Cassier Herr Edmund Terpin und zu Ausschüssen die Herren Chiades, Dr. Eisl, Lafnik, und Ernst Metz (Handelsgärtner aus Erfurt, eine tüchtige Sachautorität). Bei der anerkannten Nützlichkeit der vom Vereine angestrebten Zwecke wäre es zu wünschen, daß sich für dieselben, insbesondere auch auf dem Lande, größere Theilnahme regen möchte. Der Verein wird sein Augenmerk unter Andern auf unentgeltliche Vertheilung guter Sämereien, Veranstaltung von Gartenbauausstellungen u. s. w. richten. Der Jahresbeitrag ist 3 fl. Auch Damen können dem Vereine beitreten.

(Die Theatervorstellung) vom verfloffenen Samstag zum Besten des Elisabeth-Kinderspitals und des Krankenunterstützungsvereins war in Anbetracht der mehrfach schon vorausgegangenen ähnlichen Vorstellungen gut besucht. Die Musikbande von Huyn entledigte sich ihrer Aufgabe mit gewohnter Präcision. Die Declamation der Frau Schmidts (Prolog, gedichtet von Dr. Friedrich Keesbacher) fand nicht weniger Beifall, als das von mehreren Dilettanten unter Mitwirkung der Frau Schmidts, Fr. Ander und der H. Bergmann und Wehr aufgeführte Stück Bauernfelds: „Die Bekenntnisse.“ Die hervorragendste Kraft des kleinen Dilettantenkreises war unstreitig Herr Ma hr jun. als Baron Adolf Zimburg, sowohl in Erscheinung und eleganten Formen, als in richtiger Auffassung des Charakters seiner Rolle. Herr Valenta als älterer Baron Zimburg zeigte gleichfalls viel Routine und Sicherheit, und Fr. Schöppel fand besonders in der fleidamen Huzarenuniform und in den Stellen, wo der kleine Trotkopf durchbricht, viele Bewunderer. Das Fräulein zeigte weniger Befangenheit, als bei einem ersten Debut wohl zu entschuldigen gewesen, was auf ein sorgfältiges Studium und fleißige Vorbereitung hindeutet. Frau Louise Schmidts als Witwe von Linden ließ uns keine ihrer künstlerischen Vorzüge vermissen, Herr Bergmann pointirte die Rolle des Assessor Bitter sehr wirksam und Herr Till hatte diesmal kein theatralisches Mißgeschick. Kurz alles schied sich wohl zusammen.

(Concert Calderazzi = Martinazzi.) Cavaliere Felix Calderazzi producirte sich gestern im Theater bei schwach besuchtem Hause auf dem von ihm erfundenen Melodium a Nappi armonici, zusammengesetzt aus 52 Glasbechern, deren Ränder mit den Spitzen der beiden Zeigefinger leicht berührt, in ätherischen, leicht verschweben-

den Tönen die neuesten Opernmelodien hervorzaubern. Herr Calderazzi wurde für diese wirklich sehr ansprechende Leistung, welche nur bisweilen unter der Orchesterbegleitung etwas verliert, stark applaudirt und wiederholt gerufen. Weniger Erfolg hatte der Gesang der Sgra. Martinazzi. — Wir hören, daß auf allgemeines Verlangen heute eine zweite Vorstellung des Herrn Calderazzi mit geändertem Programm stattfindet.

(Unser Dienstmann-Institut) feierte heute den sechsten Jahrestag seines Bestehens. In Reih und Glied geordnet, mit militärischer Haltung und Schritt marschirte die aus ausgedienten Militärs bestehende Dienstmannschaft im Beisein ihres Directors zur Kirche und wohnte allda der h. Messe bei. Zum weiteren Gedeihen des Institutes wäre es wünschenswerth, daß das wohlwollende p. t. Publicum bei Ertheilung von Aufträgen an die Dienstmänner die üblichen Tagesmarken abnehme, woraus zugleich auch der Vortheil erwächst, daß alle Anstände gegen Vorweisung dieser Marken von Seite der Direction sogleich behoben werden können.

(Arztlicher Verein.) Samstag den 24ten April findet eine wissenschaftliche Versammlung des Vereins der Aerzte statt, bei welcher folgende Vorträge auf dem reichhaltigen Programm stehen: 1. Prof. Valenta: a) Ein zweifelhafter Fall von Typhus in Puerperio; b) Discussion über Dyptheritis; 2. Dr. v. Stöckl: Ein Fall von Kindsmord; 3. Dr. Gauster: Aus der Praxis. Außerdem wird Dr. Keesbacher einige interessante pathologische Präparate vorzeigen.

(Diöcesanveränderungen.) Dem hochw. Herrn Mathias Tavčar, Pfarrer in Polšnje, wurde die Pfarre Commenda verliehen. Ueberfetzt sind die Herren: Josef Boglar aus Mirno nach St. Ruprecht; Josef Kilar aus Rob nach Mirno; Johann Zan aus Polšnje nach Mitterdorf in der Wochein; Josef Ferala nach Polšnje. Ausgeschriebene sind die Seelsorgerstellen: Duhšič 6., Polšnje, Dolenja vas und Weixelburg 13. d. M. Gestorben sind die Herren: Josef Ciglar, Pfarrer in Dolenja vas, 10. d. M.; Johann Ciglar, Pfarrer in Weixelburg, 11. d. M.; Stefan Perjatel, Localist in Topol oder bei St. Katharina 15. d. M.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 21. April. Johann Zorman: Raub; Johann Lenasi: Betrug. — Am 22. April. Georg Drenik und 6 Genossen: Holzdiebstahl; Ferdinand Permojer: schwere körperliche Beschädigung; Valentin Gabian und 2 Genossen: schwere körperliche Beschädigung; Friedrich Uršič: Diebstahl; Josef Mojzina: Diebstahl. — Am 23. April. Valentin Arber: Diebstahl; Josef Logar und 4 Genossen: öffentliche Gewaltthätigkeit; Johann Perko und 2 Genossen: Diebstahl.

(Bevorstehende Emission von Rudolfs-Bahnactien.) Die „Klag. Ztg.“ schreibt: Zu den Emissionen, welche nahe bevorstehen, zählt bekanntlich auch jene der Rudolfs-Bahn für die Linie Laibach-Tarvis. Diese Emission dürfte wahrscheinlich gemeinschaftlich mit der für Kottenmann-Weyer erfolgen. Wie wir nun hören, soll dabei den Actionären der Rudolfs-Bahn das Bezugsrecht eingeräumt werden, was in Berücksichtigung der Thatsache, daß die Erwerbung dieser neuen Linien auf Kosten und Gefahr der ersten Actionäre erfolgte, gewiß nur recht und billig ist.

### Neueste Post.

Wien, 17. April. Die „W. Ztg.“ schreibt: Mit Beziehung auf die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom gestrigen Tage vollzogene Allerhöchste Ernennung des Grafen Taaffe zum Ministerpräsidenten sind wir in der Lage mitzutheilen, daß dieser Ernennung eine eingehende Erörterung aller obschwebenden politischen Fragen mit sämmtlichen Mitgliedern des Cabinets vorausgegangen ist, welche die vollständige Uebereinstimmung desselben herausstellte.

Agram, 17. April. (Landtagsitzung.) Mehrere Deputirte interpelliren wiederholt und in energischer

Weise die Regierung wegen Abstockung der Grenzwallungen durch das Kriegsministerium, deren Werth sich auf 21 Millionen beläuft. — Der Landtag nahm die Wahl eines Comité behufs Erbauung eines Landtagsgebäudes so wie die Ersatzwahlen für Bedeković und Suhaj in das Financier Comité vor.

Agram, 17. April. (N. Fr. Pr.) Der Landtag beschloß eine Petition an die Regierung zu richten wegen Aufnahme des croatischen Landeswappens anstatt des lombardo-venetianischen Wappens im Reichsschild. Die Kosten der zu erbauenden Irrenanstalt sollen zum Theil durch eine Lotterie gedeckt werden.

Paris, 17. April. Heute wurde zwischen Daoud Pascha, der österreichischen Südbahngesellschaft und Baron Hirsch, dem Chef des Hauses Bischoffsheim und Hirsch in Brüssel, der Vertrag unterzeichnet, welcher Hirsch das ganze ottomanische Eisenbahnnetz zuerkannt und der österreichischen Südbahngesellschaft den Betrieb desselben überläßt.

Die „France“ sagt, die französischen Gegenvorschläge, über welche Orban nach Brüssel referirt, sind geeignet als Basis eines befriedigenden Abkommens zu dienen.

Brüssel, 17. April. (N. Fr. Pr.) Der Minister des Auswärtigen erklärt, es sei bis jetzt von Seite Frankreichs weder direct noch indirect ein Antrag, nicht einmal eine Anspielung auf eine Zollvereinigung gemacht worden. Die Arbeitseinstellung dauert fort und dehnt sich über das Kohlenbecken von Charleroi aus.

### Telegraphische Wechselcourse

Spec. Metalliques 62.— Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62.— Spec. National-Anlehen 70.— 1860er Staatsanlehen 101.70.— Bankactien 725.— Creditactien 290.30.— London 124.10.— Silber 121.75.— R. f. Ducaten 5.84.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17 April Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 15 Wagen und 4 Schiffe (20 Klaster) mit Holz.

#### Durchschnitts-Preise.

	Witt.		Witt.			Witt.		Witt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	4 40	4 90	Butter pr. Pfund	—	48	—	—	—	—
Korn	2 80	3 20	Eier pr. Stück	—	1 1/2	—	—	—	—
Gerste	2 50	2 80	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—	—
Hafers	1 90	2 —	Rindfleisch pr. Pfd.	—	21	—	—	—	—
Halbfrucht	—	3 32	Kalbfleisch	—	23	—	—	—	—
Heiden	2 40	3 05	Schweinefleisch	—	23	—	—	—	—
Hirse	2 50	2 80	Schöpfenfleisch	—	15	—	—	—	—
Kukuruz	—	2 85	Hühner pr. Stück	—	40	—	—	—	—
Erdäpfel	1 50	—	Tauben	—	15	—	—	—	—
Linfen	3 —	—	Hen pr. Zentner	—	85	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	Stroh	—	70	—	—	—	—
Fisolen	4 50	—	Holz, hart, pr. Kstf.	—	—	7 50	—	—	—
Schmalz Pfd.	—	52	— weiches	—	—	5 50	—	—	—
Schweineschmalz	—	44	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—	—
Speck, frisch	—	28	Eimer	—	—	9	—	—	—
— geräuchert	—	42	— weißer	—	—	10	—	—	—

### Lottoziehung vom 17. April.

Triest: 60 51 2 13 50.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ansiht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Einheiten
17.	6 U. Mg.	321.32	+ 8.0	D. schwach	trübe	6.46
	2 „ N.	320.95	+ 9.4	windstill	Regen	Regen
	10 „ Ab.	319.99	+ 7.6	windstill	Regen	Regen
18.	6 U. Mg.	318.41	+ 7.4	D. schwach	Regen	20.40
	2 „ N.	318.31	+ 9.2	D. schwach	Regen	Regen
	10 „ Ab.	319.72	+ 6.3	D. schwach	Regen	Regen

Trübe regnerische Tage, schwach bewegte Luft. In den Alpen reichlicher Schneefall. Den 18. fast ununterbrochener Regen, die ganze Nacht hindurch anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme am 17. + 8.3°, um 0.9°; am 18. + 7.6°, um 0.2° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

### Börsenbericht.

Wien, 16. April. Das Ausgebot war auf dem Effectenmarkt vorherrschend und alle Papiere haben erhebliche Verluste zu verzeichnen, während Devisen und Valuten theurer gefragt schlossen. Geld minder flüssig. Geschäft sehr bewegt.

Allgemeine Staatsschuld.			Grundentlastungs-Obligationen.			Geld		Waare	
Für 100 fl.			Für 100 fl.						
	Geld	Waare		Geld	Waare				
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:			Nieder-Oesterreich	zu 5 pCt.	92.50	93.—	Südb. St.-L.-ven. n. z.-i. E. 200 fl.	232.—	232 20
in Noten verzinst.			Ober-Oesterreich	„ 5 „	91.—	92.—	ö. W. oder 500 Fr.	217.—	217.50
Februar-August	61.50	61.60	Salzburg	„ 5 „	90.—	91.—	Gal. Karl-Lud.-B. 200 fl. C.M.	191.50	192.—
„ Silber	69.60	69.80	Böhmen	„ 5 „	92.—	92.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	570.—	574.—
„ April-October	69.50	69.70	Mähren	„ 5 „	90.25	90.75	Def. Don.-Dampfsch.-Ges. 500 fl.	305.—	309.—
In österr. Währ.	zu 5 pCt.	58.—	Schlesien	„ 5 „	90.—	91.—	Oesterreich. Lloyd in Triest	—	310.—
detto v. J. 1866	5 „	63.—	Steiermark	„ 5 „	90.—	91.—	Wien-Dampfm.-Actg.	670.—	680.—
detto ritzzahlbar (1/2)	5 „	98.75	Ungarn	„ 5 „	80.50	81.—	Pester Kettenbrücke	316.50	317.—
detto (2/3)	5 „	97.75	Temeser-Banat	„ 5 „	79.—	79.50	Anglo-Austria-Bant zu 200 fl.	186.50	187.—
Silber-Anf. 1864 (L. St.)	5 „	—	Croatien und Slavonien	„ 5 „	80.50	81.—	Lemberg Czernowitzer Actien	252.—	255.—
1865 (Frcs.)	5 „	—	Galizien	„ 5 „	72.50	73.—	Versicher.-Gesellschaft Donau		
Metalliques	zu 4 1/2 pCt.	55.25	Siebenbürgen	„ 5 „	75.—	75.50			
Mit Verlos. v. J. 1839	202.—	203.—	Bufovinia	„ 5 „	72.—	73.—			
Mit Verlos. v. J. 1854	91 —	91.50	Ung. m. d. B.-E. 1867	„ 5 „	79.—	79.50			
zu 250 fl.	4 „	91 —	Tem. B. m. d. B.-E. 1867	„ 5 „	76.—	76.—			
zu 500 fl.	5 „	101.20							
Mit Verlos. v. J. 1860	102.—	102.50	<b>Actien (pr. Stück).</b>						
zu 100 fl.	5 „	102.—	Nationalbank		725.—	727.—			
zu 100 fl.	123.70	123.90	Kaiser Ferdinand's-Nordbahn	zu 1000 fl. C.M.	2305.—	2310 —			
Como-Rentensch. zu 42 Lire	23.50	24.—	Credit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.		287.20	287.40			
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. (300 Fr. 5 pCt.)	116.—	116.50	R. ö. Escom.-Ges. zu 500 fl. ö. W.		836.—	838.—			
			Staatseisenb.-Ges. zu 200 fl. C.M.		330.50	330.80			
			oder 500 Fr.		186.50	187.—			
			Kais. Elis. Bahn zu 200 fl. C.M.		167.—	167.50			
			Südb.-nordb. Ver.-B. 200 „						

### Pfandbriefe (für 100 fl.)

Nationalbank auf ö. W. verlosbar zu 5%	100 70	100 90
Nationalb. auf ö. W. verlosb. 5 „	95 80	96 —
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 „	92 25	92 50
Ung. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber	109 50	110 —
dto. in 33 R. ritz. zu 5 pCt. in ö. W.	92 25	92 50

### Loose (pr. Stück.)

Cred.-A. f. S. u. G. 3. 100 fl. ö. W.	163.—	163.50
Don.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. C.M.	97.—	97.50
Stadigem. Ofen „ 40 „ ö. W.	37.50	38 50
Salm „ 40 „ „	42.50	43.—

### Wechsel (3 Mon.)

Augsburg für 100 fl. südb. W.	103.40	103.60
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	103.50	103.70
Hamburg für 100 Mark Banco	91 50	91.60
London für 10 Pf. Sterling	124.—	124.20
Paris für 100 Francs	49.20	49 30

### Cours der Geldsorten

	Geld	Waare
R. Münz-Ducaten	5 fl. 85 1/2 tr.	5 fl. 86 tr.
Napolcons'd'or	9 „ 94 „	9 „ 95 „
Russ. Imperials	1 „ „	1 „ „
Berlin'scher Thaler	1 „ 83 „	1 „ 83 1/2 „
Silber	122 „ 25 „	122 „ 50 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 86.50 Geld, 90 Waare.